



Jüdischer Fußball in Nürnberg 1933 – 1938

5) Emigration, Verfolgung und Auflösung des ITUS Nürnberg 1938/39

Die fußballerischen Erfolge des ITUS Nürnberg sind umso höher zu bewerten, wenn man die Lebensumstände der Beteiligten berücksichtigt: Während sie in Training und Wettkampf mit Gleichgesinnten die schwindenden Reste ihrer individuellen Freiheiten verwirklichten, wurden sie insbesondere nach den „Nürnberger Gesetzen“ vom September 1935 immer mehr aus Wirtschaft und Gesellschaft verdrängt. Offenkundig wirkte sich dieser Druck im Sinne einer Trotzreaktion motivierend auf die Sportler aus, die sie auch unter widrigen Bedingungen bis zuletzt um Selbstbehauptung und Anerkennung kämpfen ließ.

Dennoch klagte das Nürnberg-Fürther Israelitische Gemeindeblatt bereits im Dezember 1936 anlässlich zweier im Vormonat gegen Würzburg gewonnener Partien (herausragende Spieler: Torwart Martin Heumann, Alfred Schnaittacher, Ernst Dingfelder) über den „Spielerverlust infolge Auswanderung“. Die Ankündigung des letzten im Gemeindeblatt nachweisbaren Fußballspiels – drei Tage vor der „Kristallnacht“! – zeigt, welche personelle Auszehrung der jüdische Fußball nicht nur in Nürnberg bis dahin bereits erlitten hatte:

„Nach langer Zeit tritt wieder einmal die Fußballmannschaft von Nürnberg und Fürth, und zwar gemeinschaftlich, gegen die von München und Augsburg an. Wir erwarten daher am Sonntag, den 6. November, 14.30 Uhr, auf dem Platz des Nürnberger Vereins an der Waldstraße große Anteilnahme der jüdischen Bevölkerung von Nürnberg und Fürth. Bei diesem Spiel wird es sich zeigen, wer zurzeit die bessere Mannschaft hat, Nord- oder Südbayern. Nürnberg-Fürth kann noch [!] eine sehr starke Mannschaft ins Feld stellen. München-Augsburg wird ein nicht zu verachtender Gegner sein, der sehr schwer zu überwinden sein wird.“

Im Spätjahr 1938 wirkten als Ursache dieses Aderlasses neben der Emigration gerade der jüngeren Menschen auch schon die ersten massiven Verfolgungsmaßnahmen der Nazis: Von der Abschiebung aller Juden polnischer Staatsangehörigkeit bei Nacht und Nebel an die deutsch-polnische Grenze am 28. Oktober waren mit dem Angreifer Sami Kleinmann, Fußballobmann Jean Mandel und Verteidiger Leo Mandel (alle in Fürth ansässig) mindestens drei wichtige Mitglieder der Fußballabteilung des ITUS Nürnberg betroffen.

Nach dem 9. November 1938 war an einen geregelten Spielbetrieb nicht mehr zu denken. Der ITUS Nürnberg löste sich mangels Mitgliedern faktisch auf.

Unten: Zahlkarte des ITUS Nürnberg für die Mitgliedsbeiträge der Familie Nußbaum mit rückseitigem Vermerk „Empfänger ins Ausland verzogen“ 1938 und Anfrage der Gestapo Nürnberg beim zuständigen Polizeirevier: „Besteht der Verein noch?“ 1939